

# Das Erbe der Moderne

90 Jahre Bauhaus: Kragstuhlmuseum und Tecta-Archiv dokumentieren Designgeschichte

VON CHRISTINE LONGÈRE

## Der Traum vom Schweben

„Es geht mit jedem Jahr besser und besser. Am Ende sitzt man auf einer elastischen Luftsäule.“ Diese Bauhaus-Vision vom schwerelosen Sitzen rückte mit der Entwicklung des freitragenden, „hinterbeinlosen“ Stuhls in den 1920er Jahren ihrer Verwirklichung näher. Bauhaus-Gründer Walter Gropius sagte von den Bau-  
meistern jener Zeit, sie streben „nach immer kühneren Gestaltungsmitteln, um die Erdenträgheit in Wirkung und Erscheinung schwebend zu überwinden“. Und der große Vor-  
denker und Konstruktivist El Lissitzky proklamierte die

Überwindung der statischen Architektur: „Unsere Architektur rollt, schwimmt, fliegt. Es kommt das Schweben, Schwingen.“ Die Kragstuhlsammlung im Museum in Lauenförde zeigt Stationen eines Prozesses auf, der von der starren Kragkonstruktion zum federnden Freischwinger führte.

Die Liste der ausstellenden Künstler enthält klangvolle Namen von Walter Gropius, El Lissitzky, Mart Stam, Marcel Breuer, Alvar Aalto und Gerrit Rietveld über Ludwig Mies van der Rohe bis zu Alison und Peter Smithson und Stefan We-

**■ Lauenförde. „Von allen Einrichtungsgegenständen kann der Stuhl, wie ein tragbarer Schrein, am besten das Wesentliche über den Stil seiner Periode ausdrücken“, meinte der britische Architekt Peter Smithson. Wie sich der Geist der Moderne auf die Entwicklung des Sitzens auswirkte, dokumentieren die Sammlungen des Unternehmens Tecta. Sie verdanken Smithson eine „Hülle“, die zu den bedeutenden Architekturmanifestationen der Nachkriegsmoderne in Europa zählt. Gekrönt wird der aus Glas und Stahl konstruierte Museumsbau von filigranen Stuhlskulpturen: den „Ten chairs of Lauenförde“, die Meilensteine der Designgeschichte markieren.**

Stauend steht ein Besucherpaar aus Spanien vor dem Gasrohrstuhl, den der niederländische Designer Mart Stam 1926 für seine Frau baute und der als Vorläufer der Freischwinger aus gebogenem Stahlrohr gilt. Der Ruf des Kragstuhlmuseums im Weserbergland reicht bis nach Japan und Neuseeland. Studenten und Professoren aus aller Welt finden in den außen rot und innen weiß lackierten Ausstellungshallen, die ein diagonal angelegter Schienenstrang als Hinweis auf den industriellen Hintergrund der Exponate verbindet, eine Fülle von Anschauungsmaterial.

Das Gitterwerk der Fassaden gilt nach dem Wunsch des Architekten „als Auswahlinstrument für das, was drinnen von der Umgebung gesehen werden soll“. Wer nach draußen blickt, sieht eine Landschaft mit Fachwerk und Pferdeweiden. Im Innern verteilen sich inhaltlich zusammenhängende Gruppen von Original-Modellen, Entwürfen und Prototypen auf ausgedehnte, lichtdurchflutete Räume.

Firmenchef Axel Bruchhäuser nutzt gerne die Gelegenheit, um über Begegnungen mit berühmten Künstlern und Entwerfern zu berichten. Zu ihnen gehört Mart Stam. Im persönlichen Gespräch wurden Aussehen und Entstehung des für die moderne Möbelgeschichte bedeutungsvollen Sitzgestelles aus Gasrohren und Fittings rekonstruiert.

Ein weiterer Entwicklungsschritt auf dem Weg vom starren Stuhl zum schwingenden, federnden Sitzmöbel waren die Stahlrohrgestelle des Bauhaus-Lehrers Marcel Breuer. Seinem Schaffen galt eine Sonderausstellung, nachdem der erste Bauabschnitt des Kragstuhlmuseums fertiggestellt war. Zur Eröffnung im September 2003 kam Ati Gropius-Johansen, die Tochter des Bauhaus-Gründers Walter Gropius.

Den Anstoß zu dem, was in dem ländlichen Ort an der Weser entstand, gab die Bauhaus-Wiege. Axel Bruchhäuser, 1943 in Güstrow geboren, entdeckte sie vor vielen Jahren in einem Buch über das Bauhaus, das ihm seine Schwester schenkte. Von diesem Augenblick an stand für den jungen Ingenieur fest: Er wollte Möbel produzieren wie dieses Meisterstück Peter Kelers, das beispielhaft steht für die Verbindung von handwerklicher Konstruktion und künstlerischer



**Gesamtkunstwerk:** Das Stuhlobjekt von Stefan Wewerka vor den Ausstellungshallen (im Hintergrund) fügt sich harmonisch in den Landschaftspark des Tecta-Geländes in Lauenförde ein. FOTOS: CHRISTINE LONGÈRE



**Wie auf einer Luftsäule:** Die Stahlrohrgestelle der Entwerfer des 20. Jahrhunderts erwecken den Eindruck der Schwerelosigkeit.



**Herr der Stühle:** Das Museum verdankt seine Entstehung der Sammel Leidenschaft Axel Bruchhäusers.



**Strenge der Form:** In den 1920er Jahren entwarf Bauhaus-Lehrer Marcel Breuer den mit Stoff bespannten Lattenstuhl.



**Geometrie und Farbenfreude:** Bollerwagen des niederländischen Architekten und Designers Gerrit Rietveld.

schem Konstruktivismus. In Lauenförde bei Beverungen gelang ihm die Realisierung dieser Vision.

Zunächst standen die Chancen für die Verwirklichung seiner Vorstellungen alles andere als gut. Nachträglich wertete es Bruchhäuser als „glückliche Umstände“, was ihm in seiner Heimatstadt Güstrow widerfuhr, führte doch die Enteignung durch die Machthaber in der damaligen DDR dazu, dass er 1972 mit seinem Vater Werner in die Bundesrepublik übersiedelte und die Möbelmanufaktur Tecta in Lauenförde übernahm. Innerhalb eines Jahrzehnts erwarb das Unternehmen den Ruf einer „aufgeklärten Herstellerfirma“.

In dem 1983 erschienenen „Bericht einer deutschen Unternehmung“, zusammengestellt von dem Künstler und Designer Stefan Wewerka, lobt Heinrich Klotz, Gründer des Deutschen Architektur museums in Frankfurt am Main und der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe, den Wagemut, mit dem Tecta wegweisende Entwürfe realisierte und dadurch in gewisser Weise nachholte, „worauf die Bauhausmeister vergeblich ge-

wartet hatten“: „Viele der Möbelentwürfe, die von der internationalen Avantgarde der zwanziger Jahre entworfen wurden, wie etwa Breuers Glasvitrine und Gropius' Fagus-Werk-Sessel, sind zum ersten Mal von Tecta in die maschinelle Produktion gegeben und zu erschwinglichen Gebrauchsgegenständen unserer Wohnumwelt gemacht worden.“

Auf Anregung von Wewerka gewann Tecta das Architekten-

paar Alison und Peter Smithson im Verlauf von zwei Jahrzehnten behutsam gestaltete „Tecta-Landschaft“ mit den drei Pavillons des Kragstuhlmuseums, deren rotes Gitterwerk eine spannungsvolle Verbindung eingeht mit dem Grün der ländlichen Umgebung. Nach dem Verständnis Bruchhäusers bilden Museum, Landschaftspark und Produktionsgebäude ein Gesamtkunstwerk, das den Bauhaus-Gedanken des Einklangs von Kunst, Industrie

und Natur mit Leben erfüllt.

Ergebnisse der jahrzehntelangen Zusammenarbeit Tectas mit namhaften Künstlern und Konstrukteuren sind Ausstellungen und Bauten, Publikationen und Entwürfe. Der Grafikdesigner und Fotograf Gunter Rambow, der wie Bruchhäuser aus Güstrow kommt, widmete der „Moderne by Tecta“ einen in der Edition Galerie Rambow erschienenen Band mit zwölf Bild- und zwölf Textplakaten. Darin wird beschrieben, was Bruchhäuser und Rambow verbindet:

„Beider Arbeit ist weltweit anerkannt, ihre zwei- und dreidimensionalen Produkte werden in Ausstellungen und Museen gezeigt.“

Exponate aus den Tecta-Sammlungen sind als Leihgaben gefragt und reisen um die Welt. Das Museum of Modern Art in New York nutzte den reichen Fundus der Firma in Lauenförde für die Ergänzung einer dem Werk des Konstrukteurs Jean Prouvé gewidmeten Schau. „90 Jahre Bauhaus“ nimmt das Fagus-Werk in Alfeld an der Leine, ein nach den Plänen von Walter Gropius zwischen 1913 und 1925 entstandener Industriebau, zum Anlass für eine Sonderausstellung. Gezeigt werden bei Tecta entstandene Re-Editionen von Bauhaus-Möbeln.

Zwischen dem flachen Produktionsgebäude und dem im Stil des Brutalismus errichteten Museum, dessen rote Träger in den Himmel ragen, steht der „Pavillon für Tecta“, der auf der documenta 8 in Kassel zu sehen war. Stefan Wewerka, der ihn schuf, sieht in Lauenförde den „eigentlichen Sieg der Bauhausvision“ verwirklicht: „Die Kultur bauen statt Kultur zu vernichten.“

## »Eine Verantwortung. Etwas, das man leben muss«

Das Selbstverständnis eines Unternehmens, das sich dem Geist und dem Erbe der Moderne verpflichtet fühlt, kennzeichnet die von Alison und Pe-

## Die Vielfalt der Sitzgelegenheiten

Architekt Peter Smithson erlebte die Fertigstellung seines letzten Werkes nicht mehr, er starb im März 2003 im Alter von 79 Jahren. Ein halbes Jahr später wurde die erste der drei Ausstellungshallen des Kragstuhlmuseums eröffnet. Seit August 2007 ist auch der dritte und letzte Bauabschnitt fertiggestellt. Außer der Kragstuhlsammlung beherbergt das Museum ein Jean Prouvé-Archiv, das Konstruktionsprinzipien des französischen Ingenieurs und Architekten verdeutlicht, sowie die „Urmodelle der Mo-

derne“. Den Entwürfen namhafter Gestalter, von Karl Friedrich Schinkel bis Stefan Wewerka, sind die „Anonymen Aristokraten“ gegenübergestellt, deren Schöpfer unbekannt blieben. Sie geben einen Überblick über die Vielfalt der Sitzgelegenheiten, vom Schleuderstuhl bis zum Gefängnisstuhl.

Das Kragstuhlmuseum/Tecta-Archiv Lauenförde ist geöffnet Mi., Do. u. Fr. 15-17 Uhr, Sa. 10-12 Uhr sowie auf Anfrage unter Tel. (0 52 73) 3 78 90.



**Urmodelle der Moderne:** Plakate von Gunter Rambow ergänzen die Ausstellung der Möbelmodelle.